

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 10

Artikel: Bauwesen im Kanton St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ohne Wohnungen. Unter den eigentlichen Wohnhäusern nehmen die Einfamilienhäuser einen hervorragenden Anteil, namentlich im Kreis V, der damit seinen individuellen Wohncharakter zur Schau trägt.

Von Interesse ist die Klassifizierung der neuen Wohnungen nach der Anzahl der Zimmer. Wirkliche Kleinwohnungen unter den 609 neugeschaffenen Wohnungen waren es nur 49 oder 8%, 2 einzimmrige und 47 zweizimmrige. Größer ist die Zahl der dreizimmrigen; sie beträgt 182 oder 29,9% aller neuen Wohnungen. Den Höhepunkt der Beteiligung erreicht die Zahl der vierzimmrigen mit 212 oder 34,8%. Mit der Zunahme der Zimmerzahl sinkt die Zahl, die 5-Zimmerwohnung kommt nur 85 mal, die 6-Zimmerwohnung nur 47 mal und die 7-Zimmerwohnung gar nur 20 mal vor. Mehr als 7 Zimmer finden sich nur noch in 14 Wohnungen vor. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bautätigkeit zugunsten der 3- und 4-Zimmerwohnungen verschoben.

Der Affekuranzwert der 170 Neubauten beträgt nach der Schätzung der Brandaffekuranz 17,25 Mill. Franken gegen 8,71 Mill. Franken für die 101 Neubauten des Vorjahres; der durchschnittliche Affekuranzwert der Neubaute beträgt also pro 1906 101,461 Fr. gegen 86,282 Franken im Vorjahre. Die billigsten Wohnhäuser werden im Kreis III erstellt, wo der Affekuranzwert durchschnittlich bloß 56,900 Franken beträgt. Auch hinsichtlich des Affekuranzwertes pro Wohnung steht die durchschnittlich billigste Wohnung mit 8435 Fr. Affekuranzpreis im Kreis III, wie in diesem Kreise auch der Kubikmeter Wohnbaute mit 23,69 Fr. sich am billigsten stellt. Einen der wichtigsten Gründe für diese billige Bauweise im Kreis III findet man in den dort herrschenden hohen Liegenschaftspreisen. Was eben im Kreis III an Bodenkosten mehr ausgelegt werden muß als in andern Kreisen, wird an den Baukosten wieder einzubringen versucht.

Ein Vergleich zwischen bestellten Bauten und Verkaufsbauten ergibt, daß die letztern das Bauland in beträchtlich stärkerem Maße ausnützen, als die erstern; die besetzte Fläche pro Neubaute betrug pro 1906 bei den Verkaufsbauten 582,8 Quadratmeter, bei den bestellten 1064 Quadratmeter. Weitere Vergleiche zwischen diesen beiden Arten der Bauten ergeben, daß der durchschnittliche Rauminhalt bei den Verkaufsbauten bedeutend kleiner ist als bei den bestellten. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß die letztern auch höher brandversichert sind, als die erstern. (Durchschnitt 120,143 Fr. gegen 84,818 Fr.)

Durch die 609 Neuwohnungen ist im ganzen für höchstens 609 Familien neuer Raum geschaffen worden; die Bevölkerungszunahme betrug aber im gleichen Jahr 4250 Personen. Die Spannung auf dem Wohnungsmarkt hat deshalb noch nicht nachgelassen, im Gegenteil, sie ist durch ihr langes Anhalten noch fühlbarer geworden. Hieraus erklärt sich die glänzende Annahme des Wohnungsbaukredites von 2½ Millionen Franken vom 21. April 1907.

Bauwesen im Kanton St. Gallen.

(Korresp.)

Bei den Verhandlungen der ordentlichen Maisession des Großen Rates ist das Bauwesen Trumpf gewesen. Fürs erste wurde für die Korrektur des Dürrenbaches bei Alftätten eine kantonale Subvention von maximum Fr. 462,000, d. h. zirka 30 Prozent der auf 1,600,000 Fr. veranschlagten Gesamtkosten bewilligt. An die Korrektur des Litten- und Meschlibaches wurden weitere 150,000 Fr. als Staatsbeitrag gutgeheißen. Da begreift man, daß der Kanton mit Bezug auf den oberen Rhein-

durchsich nicht so „schnitzig“ ist und Millionen für diesen Zweck nicht so leichtem Herzens wegzuworfen gemögen ist.

Für die direkte Linie Wil-Weinfelden-Konstanz wollte die Regierung 150,000 Fr. bewilligen, die betreffende großräthliche Kommission empfahl eine Subvention von 200,000 Fr. Auf energische Vorstellungen der Vertreter von Wil und dessen Nachbarschaft ging der Rat noch weiter und bewilligte Fr. 250,000.—

Die abnorm hohen Kosten des Schnebruches vom letzten Winter machten die Erhöhung des betreffenden Kreditpostens um Fr. 100,000 nötig.

Für die baldige Schaffung eines kantonalen Baugesetzes, welcher Gegenstand schon seit 5 Jahren der Erledigung harret, trat Herr Redaktor Weber energisch in die Schranken. Der gleiche Redner interpellierte die Regierung auch wegen ihrer Sinnesänderung in Sachen der Bahnlinie Landquart-Ragaz-Valuduz-Schaan. Die Regierung antwortete hierauf, der Vorstand des Baudepartements, Hr. Reg.-Rat Riegg, trüge auch heute noch ernste Bedenken wegen der durch die projektierte Linie den Bundesbahnen drohenden Konkurrenz. Mit Rücksicht auf Ragaz, das abgefahren zu werden drohte, habe die Regierung schließlich eingelenkt und ihre Zustimmung zur Konzessionserteilung ausgesprochen.

Für die nötige Erweiterung der Irrenheilanstalt St. Birminsberg durch zwei Pavillons für Unruhige wird eine Ausgabe von 365,000 Fr. erforderlich.

Mit einigen Vorbehalten hat der Rat schließlich auch die Ausführung der Korrektur der Staatsstraße St. Gallen-Heiligkreuz beschlossen. Die Hälfte der auf 362,000 Fr. berechneten Kosten soll von den anstoßenden Liegenschaftsbesitzern bezahlt werden.

— Das Projekt für eine durchgehende Korrektur der Teufenerstraße von ihrer Ausmündung aus dem Weichbilde der Stadt bis zur Gemeindegrenze auf Hofstetten ist nunmehr fertig gestellt. Bei einer angenommenen Jahrbahnbreite von 9 m im unteren und 8 m im oberen Teil, sowie einem 3 m breiten Trottoir auf der Nordseite sind die Kosten einschließlich Bodenerwerb auf Fr. 198,040.— veranschlagt. Da die Unterhandlungen mit der Stadtgemeinde betreffend Kostendeckung noch nicht abgeschlossen werden konnten, mußte die Inangriffnahme der Arbeiten bis heute unterbleiben. A.

Verschiedenes.

Berufsunfall. Vorletzten Freitag abend ist der 36-jährige Maurerpolier Gottlieb Marxer am Kantonschulhausneubau in Zürich zu Tode gestürzt. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes. Beim Ueberschreiten eines Gerüstes blieb er hängen und stürzte kopfüber ca. 4 Meter in die Tiefe, wo er auf eine Eisenschiene aufschlug und infolge eines Schädelbruches bald verschied. Marxer stand schon seit sechs Jahren bei Baumeister Bryner im Dienst; sein Prinzipal gibt ihm das Zeugnis eines braven und tüchtigen Arbeiters.

Schaden in den Hochwaldungen. Die enormen Schädigungen in einer Reihe von höhergelegenen Waldungen in vielen Gegenden der Schweiz, verursacht durch den außerordentlich starken Schneefall und die überaus heftigen Schneestürme des letzten Winters, machen sich erst jetzt in bedeutendem Maße bemerkbar, nachdem der Schnee zum größten Teil geschmolzen ist und man die verwüsteten Waldflächen näher in Augenschein nehmen kann. Die stärksten Waldbäume, die 80—100 Jahre dem Wind und Wetter trohten, sind in großer Zahl geknickt und die vielen gebrochenen Stämme und Aeste liegen stellenweise wie aufgeschichtet aufeinander. Am